(N. 95.)

JOURNAL
des
Nieder- und Mittel-Rheins.

Aachen, Donnerstag den 10. August 1815.

Tagesgeschichte.

Berlin, den 1. August.

Ueberaus tritt der Fall ein, der sich in der thatenvollen preussischen Geschichte noch nicht befindet. Unser Monarch feiert, mit einem Theile seiner Helden-Armee, seinen Geburtstag in Paris; und wir werden ihn hier, so wie in dem ganzen Königreiche, mit den Gesinnungen feiern, die ein grosses Volk gegen seinen trefflichen König, gegen den Vater des Vaterlandes, beseelen.

Am 22. Juli hielt die preussische Garde ihren Einzug in Paris. Es war eines der glänzendsten und imposantesten Schauspiele, welches jemals eine Parade gegeben. Die Truppen waren alle im grössten Staate, und die beiden Kaiser, Alexander und Franz, befanden sich jeder in der Generals-Uniform des Ihnen verliehenen Grenadier-Regiments zugegen, so wie Se. Majestät, unser König, dagegen die schöne Uniform des ihm in Wien verliehenen Husaren-Regiments, ehemals von Stipsitz, trug.

— Ein Schreiben aus dem Hauptquartier zu St.-Cloud, vom 22. Juli sagt:

" Ausser den schon bekannten Beförderungen sind am 11, an dem Tage nach der Ankunft der verbündeten Monarchen in Paris, noch folgende durch einen Tagsbefehl bekannt gemacht worden: Der General-Major von Pirch ist zum General-Lieutenant ernannt; dem General-Lieutenant Freiherrn von Thielemann, wird für die verschiedenen Gefechte, in welchen derselbe das dritte Armee-Corps commandirt hat, das eiserne Kreuz zweiter Klasse von Sr. Majestät verliehen, und dem General-Lieutenant von Ziethen der grosse schwarze Adler-Orden ertheilt, so wie den General-Majors von Müffling und Grollmann der rothe Adler-Orden dritter Klasse. Den Major Grafen Nostitz, dessen persönlicher Bemühung Se. Majestät und das Vaterland die Erhaltung ihres ersten Feldherrn verdanken, befördern Se. Majestät zum Oberst-Lieutenant, und die Rittmeister, Grafen Blücher von Wahlstadt und von Fröhlich, zu Majors. (*Hamb. Corr.*)

Berlin, vom 3. August.

— Die Sammlung in Breslau für die Verwundeten beläuft sich gegen 5000 Thaler. Hierzu gab der Frauen-Verein daselbst noch 3000 Thaler. Es wurden nun zwei Deputirte erwählt, der Probst Rahn und der Professor Mitteldorpf, um diese Gelder zur Verwendung nach dem Rhein zu bringen. Die königliche Regierung gab den Deputirten gleichfalls zu diesem Zweck 4000 Thaler mit, und so ist die Deputation mit 12000 Thaler (48000 Franken) am 25. Juli von dort nach dem Rhein abgereiset. Diese Hülfe an baarem Gelde kömmt allein aus Breslau.

Schreiben aus Merseburg, vom 29. Juli.

Der verdienstvolle Freiherr von der Reck, unser bisheriger General-Gouverneur, ist von Sr. königl. preussischen Majestät zum Commissarius ernannt worden, um die Erbhuldigung anzunehmen. Dieser feierliche Akt wird für das Herzogthum Sachsen hier in Merseburg, für die Elbprovinzen in Halberstadt und

für Westphalen in Münster statt finden. Zugleich wird die Installation der neuen Collegien und Landesbehörden erfolgen und die provisorische Verwaltung in allen jenen Provinzen aufhören.

Schreiben aus Minden, vom 30. Juli.

Der königl. Staatsminister, Freiherr von der Reck Excell., ist zum höchsten Commissarius zur Abnahme der Erbhuldigung für die westphälischen Provinzen ernannt, welche zu Münster statt finden wird. Man beschäftigt sich bereits mit Regulirung der Feierlichkeiten zum Empfange dieses würdigen Stellvertreters unsers geliebten Monarchen. Auf der schönen Weserbrücke soll eine Ehrenpforte errichtet werden, Deputirte der Landdesbehörden werden den königl. Commissarius an der Gränze empfangen, und denselben, unter Escorte der hiesigen Schwadron des Bürger-Bataillons, der Landsturms-Cavallerie und des in Spalier aufgestellten Militairs, unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen, in die Stadt einführen. Hiernächst wird Se. Excellenz unter gleichen Feierlichkeiten sich über Herford, Bielefeld und Wahrendorf nach Münster begeben, wo sich die sämmtlichen Landes-Deputirten der preuss. westphälischen Provinzen zur Huldigung versammeln. Mittlerweile werden die Organisations-Geschäfte fortgesetzt, welche für die hiesige Provinz dem verdienstvollen Landrath, Freiherrn v. d. Horst, dem Enkel des vormaligen Ministers unter Friedrich dem Grosen, übertragen sind. (*Hamb. Corr.*)

Basel, vom 29. Juli.

Man fährt hier fort, aus allen Häusern die besten Geräthschaften in Sicherheit zu bringen, denn die Besorgnisse eines abermaligen Bombardements sind noch keineswegs beseitiget. Die umliegenden Dörfer, welche vom Kanonenfeuer aus Hüningen nicht erreicht werden können, sind angefüllt mit den besten Effekten der hiesigen Bewohner, und dienen zu Zufluchtsörtern.

Die Stimmung in den benachbarten Provinzen Frankreichs wollen Reisende noch immer als sehr erbittert und gefährlich für die Sache der Alliirten schildern, und nach ihren Aeufserungen dürfte es in manchen Gegenden noch zu blutigen Auftritten kommen, indem besonders der Hafs gegen die Royalisten, denen man alles Unglück, das nun abermals über Frankreich gekommen ist, zuschreibt, grenzenlos seyn soll, und wol nie ganz erlöschen dürfte.

London, 1. August.

Der gestrige Kurier meldet. Ehe unser heutiges Blatt in den entferntern Orten in England angekommen seyn wird, ist Bonaparte schon unter Segel nach St.-Helena gegangen. Er wird wahrscheinlich nicht mehr Geld behalten von seinen Schätzen, als 200 Guineen. Nach den sichersten Nachrichten ist der Northumberland, das Schiff, auf dem Bonaparte reisen wird, gestern unter Segel nach Plymouth gegangen. Zu Portsmouth wurde angehalten, wo man noch eine Compagnie Artilleristen, 4 Kanonen und das 53. Regiment, das die Besatzung von St.-Helena ausmachen wird, einschiffte. Sobald die zwei Transportschiffe der Bucephal und Ceylon zu Plymouth angelangt sind, wird Napoleon dort von dem Bellerophon auf den Northumberland gebracht werden, und die Flottille wird alsdann sogleich unter Segel gehen. Ein hiesiges Blatt, the Globe, sucht darauf aufmerksam zu machen, dafs Bonaparte von St.-Helena eben so gut wie von Elba entfliehen könne, wenn er sich einst auf einer amerikanischen Barke einschiffe, und wenn vielleicht seine Flucht aus politischen Rücksichten, oder von seinen Getreuen, begünstigt werde. Werft — sagt ein Abendblatt — werft ihn während der Reise in's Meer, und lafst ihn versuchen, ob der Satan, der ihn aus so mancher Klemme half, um die Völker zu peinigen, ihn auch dieses Mal retten werde.

Brüssel.

Nach Ausfage eines hier eingetroffenen Kuriers soll der Friede in Paris wirklich unterzeichnet worden, und nach Privatbriefen (die wahrscheinlich aus französischen Händen kommen) Nachstehendes die Hauptpunkte ausmachen:

1) 150,000 Mann bleiben 4 Jahre lang in Frankreich. (?)

2) Die Kriegskosten werden berechnet, und nebst einer Kriegskontribution bezahlt.

3) Die Integrität Frankreichs wird garantirt. (???)

4) Hüningen mit einem Rayon wird an die Schweiz abgetreten,

5) Alle Festungen werden an die Alliirten als Unterpfand gegeben.

6) Alle Orden werden auf 24 Stunden unterdrückt; alsdann hat jeder das Recht, wenn er sich zu einem

Orden berechtigt und würdig glaubt, seine Reklamationen einzureichen. Der Orden der Ehrenlegion wird durchaus vertilgt und ausgerottet.

7) Die Militairanstalten werden vor der Hand aufgehoben und gereiniget.

8) Die Armee wird neu organisirt und aus lauter neuen Soldaten zusammengesetzt, die, wo möglich, noch nicht gedient haben.

9) Die übrigen alliirten Truppen sollen bis Ende Augusts Frankreich räumen. (?????????? Höchst unwahrscheinlich!)

Nancy, vom 30. Juli.

Einem Beschlusse Sr. Erlaucht des Herrn Feldmarschalls Grafen Barclay de Tolly zufolge, wird in dem Meurthe-Departement eine aufserordentliche Kriegssteuer von 4,500,000 Franken erhoben, die zur Bezahlung der Requisitionen verwendet werden sollen, womit dieses Departement belegt ist. Diese Kontribution mufs in 3 Raten abgeführt werden, nemlich ein Drittheil bis zum 20. August, das zweite Drittheil bis zum 20. September und das dritte vor dem 20. Oktober. Wenn nach Ablauf der Termine die Summen nicht zusammengebracht sind, so sollen sie mit Strenge und auf dem Wege militairischer Execution beigetrieben werden. Nach dem hergestellten Frieden soll diese Kontribution durch ganz Frankreich vertheilt und also nur als ein Vorschufs angesehen werden, den die Begüterten, denen die Erhaltung ihrer Güter am Herzen liegt, zu leisten haben. In dieser Kontribution ist jene, welche durch den Beschluss vom 29. Juni anbefohlen ist, nicht mitbegriffen.

Wien. Am 25. Juli sind viele Papiere aus der Kanzlei des lombardisch-venetianischen Königreichs unserm Monarchen nach Paris übersandt worden.

Der Director der hiesigen k. k. Bildergallerie, Rath Rosa, welcher schon im Jahr 1814 nach Paris gefordert wurde, um die von den Franzosen aus unserer Bildergallerie genommenen Stücke zurückzufordern, wurde damals durch allerlei nichtige Vorwände so lange hingehalten, bis Bonaparte sich Paris näherte, und er ohne seinen Zweck zu erreichen, abreisen mufste. Jetzt ist er neuerdings dahin abgegangen.

Man ist hier täglich mehr der Meinung, dafs der Pariser Friede zu Gunsten der Alliirten nunmehr Abänderungen erleiden, und Frankreich mehrere Provinzen verlieren werde. Vielen scheint diese Meinung schon darum an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, weil nun die Zurückstellung der drei Legationen Bologna, Ferrara und Romagna an den heiligen Stuhl erfolgt ist, und man daraus auf anderweitige Entschädigungen Oestreichs schliefsen mufs. So grofs übrigens hier die Freude über den glücklichen Gang der Angelegenheiten in Frankreich ist, so wird sie einigermaafsen durch die Aussicht gemäfsiget, dafs die Früchte des Friedens darum doch noch nicht sobald zu kosten seyn dürften. So wie die Sachen jetzt liegen, wird es wol lange noch nöthig seyn, die Ruthe über Frankreich ausgestreckt zu halten, wenn man sich anders vollkommen davor sichern will, dafs dessen Völker nicht bald neuerdings zu revolutionären Maafsregeln schreiten; dieses aber macht noch eine mehrjährige Anstrengung nöthig, die, wenn sie auch vorzüglich auf Kosten der Franzosen geschieht, doch nothwendig auch auf das Vaterland zurückwirkt.

Paris.

— Die Preufsen haben beschlossen, alle franz. Militairpersonen, von welchem Range sie seyn mögen, die sich ohne besondere Erlaubnifs zu Paris befinden, als Kriegsgefangene zu betrachten und über den Rhein zu führen. Diese Maafsregel scheint dadurch veranlafst, dafs unerwartet viele Militairpersonen von der franz. Loire-Armee in Paris ankamen.

— Man bemerkt unter den Beobachtern die ganz eigene Stellung, die im Augenblicke der König Ludwig XVIII. und die Alliirten gegen einander einnehmen. Die Letztern haben ihn allein wieder auf seinen Thron eingesetzt; man hat es ihn in seinen Proklamationen selbst sagen lassen, dafs kein Franzose seiner Partei dazu mitzuwirken Erlaubnifs erhalten habe, und insofern ist er ganz gewifs der Alliirte der Alliirten. Er wünscht, dafs sie auch noch die widerspenstigen Heeresreste und Festungen ihm unterwerfen mögten; er ist also dieser letztern nothwendiger Gegner. Allein der König will auch, dafs Frankreich nichts zu Leide geschehe, und dafs die Alliirten ganz unentgeldlich gekämpft und geblutet haben sollen, und übrigens Alles beim Alten lassen, wodurch eben das neue Uebel möglich geworden ist. Insofern ist er der klare Gegner der hohen Verbündeten, und eines Herzens und Sinnes mit ihren Feinden. Es ist sogar aus der Natur der Verhältnisse begreiflich, dafs die letzte Tendenz bei ihm vorherrschend seyn müsse. Wäre es deshalb nicht unbegreiflich, dafs auf der andern Seite die Alliirten diese Tendenz nicht erkennen sollten, und hier ihren Standpunkt auf das

nothwendig einfache Prinzip der reellen Sicherheit zurückführten, da ihnen der perſonelle Zwieſpalt des feindlichen Freundes und Bruders durchaus keine in ſich gewähren kann, ja nicht darf? Dieſe einfache Wahrheit, die um ihrer Klarheit willen nicht aufhört tief zu ſeyn, ſtärkt die Deutſchen in ihrem Glauben, daſs der Friede ihnen das gewähren werde, was ſie nicht entbehren können, ohne ewig gefährdet zu bleiben.

Aachen, vom 10. Auguſt.

Unſere Nachrichten aus Paris, gehend bis zum 6. d., ſagen: Zahlreiche Patrouillen von den verbündeten Truppen, 600 bis 800 Mann, ſowohl Reiterei als zu Fuſs, gehen ſeit Kurzem jede Nacht durch alle Straſsen der Hauptſtadt. Man weiſs, daſs viele Anhänger Bonapartes ſich heimlich hier aufhalten und muſs daher auf der Huth ſeyn, weil dieſe Burſchen zu Allem fähig ſind. Faſt ſtündlich werden mehrere derſelben verhaftet. Der Präfet des Seine-Departements, hat der Regierung angezeigt, daſs ſie für den Unterhalt der fremden Truppen ſorgen müſſe, da Paris ſelbſt es nicht mehr vermöge: Revange Berlin und Wien! Für die öſtreichiſchen und preuſsiſchen Herren Offiziere allein, werden täglich von der Stadt Paris 8000 Franken bezahlt. In einem zu Bourges am 27. Juli bekannt gemachten Tagsbefehle von Davouſt, wird die Loire als Demarkations-Linie zwiſchen der franzöſiſchen und verbündeten Armee angegeben.

Um den Frieden wird unterhandelt. Er könnte, wie die Sachen ſtehen, von den Alliirten dictirt werden, aber das will man nicht. Ueber die Bedingungen hört man mancherlei, doch iſt keine Zuverläſsigkeit in dieſen Sagen. Es geht wie in Wien; die Miniſter ſind, wie dort, mit Recht verſchwiegen, ihre Gehülfen ſagen dies und jenes; aber was von beiden Partheien, der franzöſiſchen und der verbündeten, offenkundig wird, iſt nur das, was ein Theil vorgeſchlagen oder angetragen hat und noch nicht angenommen iſt. Man muſs ſich daher hüten, ſogleich alles zu glauben. Am meiſten krähen nach ihrer beliebten Sitte die Franzoſen. Kontributionen und Kriegskoſten wollen ſie ſo aus Gnaden geben, und Feſtungen überliefern, die ſie aber, wenn die Zeit verfloſſen iſt, zurück haben müſſen. Ihr Loſungswort iſt: Frankreichs Integrität! Anderer Seits ſagt man, ſie ſollen allen Raub von Deutſchland zurück ſtellen, und die Feſtungen, hinter denen ſie ſonſt uns trotzten, und von denen heraus ſie Deutſchland und Holland plündernd anfielen, ſollen in Zukunft unſere Vormauern ſeyn gegen ſie. Das wäre billig. Und es kann nicht zu oft geſagt werden, daſs die gemiſshandelten Nationen dies zu verlangen ein heiliges Recht haben. Ein Recht, das ſie mit ihrem Blut erkauften.

Anzeigen.

Die edlen Frauenvereine, ſo wie alle diejenigen die von Menſchenliebe geleitet, die Leiden der kranken Vaterlands-Vertheidiger durch milde Beiträge zu lindern gedenken, benachrichtige ich hierdurch, daſs die Dirigenten des hieſigen Lazareths, Herr Hofrath Staabsarzt Dr. Reyland und Profeſſor Staabsarzt Dr. Nägele von mir zur Empfangnahme dieſer Beiträge beauftragt ſind. Sie werden eine Commiſſion bilden, die beſtändig ihren Sitz zu Düſſeldorf hat, genaue Empfangſcheine über die Beiträge jeder Art ausſtellt, und von Zeit zu Zeit öffentlich darthut, wie jene ſchönen Gaben dem Zwecke der edlen Geber gemäſs angewendet worden ſind.

Düſſeldorf, den 30. Juli 1815.

Für die Inſp. der königl. preuſs. ſtehenden Militair-Lazarethe.

Der Diviſions-General-Chirurgus

GRÆFE.

Ich zeige hierdurch an, daſs mein Standquartier, mit dem mir untergeordneten chirurgiſchen Staabe von hier nach Köln verlegt iſt. Dem zufolge erſuche ich alle die Militair-Krankenpflege des mir anvertrauten Bezirkes betreffenden Nachrichten nach Köln an mich ſenden zu wollen.

Düſſeldorf, den 31. Juli 1815.

Für die Inſpection der königl. preuſs. ſtehenden Militair-Lazarethe

Der Diviſions-General-Chirurgus

GRÆFE.

Im Verlage der neuen Gelehrten-Buchhandlung zu Hadamar, iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rückblick auf die *Jahre der Zertrümmerung* und *Ausſichten* auf die *beſſere Zukunft*. Eine Predigt im Jahr 1814, am feierlichen Dankfeſte für die *Befreiung* des *heiligen Vaters Pius* des VII. aus der fünfjährigen Gefangenſchaft, in der Kirche des heiligen Apoſtels Matthias bei Trier, gehalten von dem Pfarrer V. J. DEWORA. — Preis 3 Batzen.

Bei Franz Heitgen, Nro. 991., in Groſs-Köln-Straſs, der Nikolaus-Pfaar-Kirche gegenüber, iſt in billigem Preiſe beſter Strang-Kanaſter-Rauchtaback zu haben.

Aachen, gedruckt bei J. W. Beaufort, Peterſtraſse, 965.